

Kerstin Johanna Merz

Restaurierung eines orientalischen Einbandes

Abnahme einer Altreparatur vom Buchrücken und Ergänzung der freigelegten Fehlstelle

Gegenstand der Bachelorarbeit war eine osmanische Handschrift mit Ganzledereinband aus dem 18. Jahrhundert sowie ein zugehöriger Schubert. Dieser lässt sich auf eine ähnliche Entstehungszeit datieren, ist jedoch aufgrund seiner Gestaltungselemente eher im westeuropäischen Raum zu ver-

orten. Der Fokus lag auf dem Erarbeiten und Ausführen eines Konzeptes zur Restaurierung der Handschrift, zu welchem Zwecke zunächst die kodikologische Untersuchung und Schadenserfassung des Objektes durchgeführt wurden.



Abb. 1: Rückdeckel im Vorzustand mit Altreparatur, die über den Buchrücken und einen Teil des Deckels geklebt ist © Merz

Schadensbild

Im Rahmen der Zustandserfassung kristallisierten sich zwei zentrale Schadensbilder heraus: Erstens waren große, mit kupferhaltiger Illumination versehene Teile des Buchblocks von Kupferfraß betroffen, der sich in einer generellen Brüchigkeit des Papiers sowie zahlreichen Fehlstellen manifestierte. Zweitens war eine Altreparatur in Form einer starren Klebstoffschicht und eines stark abgebauten Ziegenleders über den Buchrücken sowie auf den Buchdeckeln auslaufend verklebt (s. Abb. 1). Diese alte Reparaturmaßnahme bewirkte eine deutliche Versteifung und Deformation des Buches.

Für beide Schadensbilder wurde dringender Handlungsbedarf festgestellt, da aus beiden eine starke Einschränkung der Benutzbarkeit der Handschrift resultierte und zudem gerade im Buchblock die Gefahr von weiteren Ausbrüchen und somit Verlusten gegeben war. So musste ein Konzept für die Sicherung und Stabilisierung des Kupferfraßes erarbeitet und gleichzeitig eine möglichst schonende Abnahmemethode für die Altreparatur ermittelt werden.



Abb. 2: Reparaturleder nach der Abnahme vom Einband. Zu sehen ist die Fleischseite mit Klebstoff- und Makulaturresten © Merz

Klebstoffanalyse und Testreihe

Angesichts dieser Problemstellung musste zunächst der für die Altreparatur (s. Abb. 2) verwendete Klebstoff identifiziert werden, was mithilfe der Fourier-Transformations-Infrarotspektrometrie (FTIR) möglich war. Es handelte sich um einen modernen Klebstoff auf der Basis von Polyvinylacetat (PVAC), der sich laut Ergebnissen von Löslichkeitskeits tests durch Aceton und Methyl ethylketon (MEK) anlösen ließ. Im Rahmen einer anschließenden Testreihe wurden an Probekörpern aus Kalbsleder und PVAC-Klebstoff Methoden zum Anlösen des Klebstoffes und folglich Trennen der Probekörper verglichen. Das mechanische Trennen sowie die Verwendung von Gellan Gum, das mit Aceton oder MEK aufgeladen wurde, führten zur Beschädigung der Probekörper, wie Spalten des Narbens, Deformation, Verfärbung und Schrumpfen des Leders. Hingegen verliefen die Tests in einer Lösemittelkammer, sowohl mit MEK als auch mit Aceton, ausgesprochen erfolgreich und schadensfrei.

Resultat

Die Anwendung der im Rahmen der Testreihe erprobten Lösemittelkammer an der Handschrift verlief sehr zufriedenstellend. Die Altreparatur und Klebstoffreste konnten weitestgehend entfernt werden; durch die Laminatergänzung wurde zudem eine äußerst stabile und gleichzeitig flexible Verbindung vom Vorderdeckel zum Buchrücken erzeugt. Das Öffnungsverhalten konnte so signifikant verbessert werden.

Auch für den Kupferfraß ließ sich ein Konzept erarbeiten, das die Sicherung und Stabilisierung von Bruch- und Fehlstellen ermöglicht, ohne die Lesbarkeit von Schrift und Malereien zu beeinträchtigen.



Abb. 3: Rückdeckel im Nachzustand. Die Altreparatur wurde entfernt, wodurch der Originalrücken (links) zum Vorschein kam © Merz

Restaurierungsmaßnahmen

Entsprechend der Ergebnisse aus der Testreihe wurde die Abnahme des Reparaturleders in einer Lösemittelkammer durchgeführt, wofür Aceton verwendet wurde, da dies schneller wirkte als MEK und weniger gesundheitsschädlich ist. Die Handschrift musste lediglich für 30 min in der Kammer platziert werden, woraufhin sich das Reparaturleder leicht mittels Spatels vom Einband lösen ließ (s. Abb. 3). Hierbei zeigte sich, dass das Originalleinbandleder am Buchrücken noch vollständig vorhanden und nur im Gelenkbereich gerissen war, sodass keine Verbindung zwischen Vorderdeckel und Buch bestand. Die Reduktion der Klebstoffreste erfolgte mechanisch mittels Radiergummis, wozu der Klebstoff erst mit Aceton erweicht wurde. Zur Ergänzung des Gelenkbereiches wurde Japanpapierlaminat mit 5 % igem Klucel G in Isopropanol verwendet. Für die Sicherung und Stabilisierung der vom Kupferfraß beschädigten Bereiche des Buchblockes wurde ein Bearbeitungskonzept erstellt, das ohne Einbringen von Feuchtigkeit auskommt und somit einer Anregung des Kupferfraßes vorbeugen sollte. Hierzu wurde remoistenable Tissue aus Japanpapier (3,7 g/m²) und 5 % igem Klucel G in Isopropanol hergestellt und beidseitig über Bruch- und kleineren Fehlstellen aufgebracht.

CICS

Cologne Institute of
Conservation Sciences

Technology
Arts Sciences
TH Köln